



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises
Gelsenkirchen-Stadt**

Darpe, Franz

Münster i. W., 1908

Stadttheil Gelsenkirchen-Schalke

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97098](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97098)

6. Schalke.

Der Name lautet urkundlich ursprünglich Schade= oder Schede=like(like, lich).¹

1246—66, sodann 1291—95 erscheint Ritter Heinr. von „Scadeleke“ in Essener Urkunden.² Zu den Kanonikern des Stifts Essen gehörte 1275 Dietrich von Scedelike.³ 1278 war Cäsarius von Scadeleke Amtmann in Dülmen.

Als Dienstmann des Grafen von der Mark zog 1388 Diderich von Schadelike mit zur Fehde gegen Dortmund aus.⁴ 1389 hatte Joh. von Scedeleke (Schedelich, Scheidlich), der Alte, Ausgaben für die Stadt Dortmund gemacht;⁵ derselbe ist 1388 mit anderen Rittern Zeuge des Bündnisses, welches Dietrich von Hamern mit der Stadt Dortmund gegen Engelbert III., Grafen von der Mark, schließt und verspricht 1396 mit H. von Uschenberg und B. von Nerveld dem Herzoge von Berg für 1000 Gulden 20 Bewaffnete gegen den Grafen von der Mark zu stellen.⁶ 1395 war Hinr. von Schadelike Ratmann der Stadt Essen.⁷ 1451 wurde Joh. von Schadelech vom Grafen von Limburg mit Loe-manns-Gut to Hesselde (Hessler, siehe oben) belehnt.⁸ 1545 begegnet uns Hermann von Schallick als Vikar, 1554 Engelbert von Schallike (Schalich) als St. Annen-Vikar, dann 1582 als Pfarrer in Gelsenkirchen.⁹

Die Adelsfamilie von Schalke, deren Sprossen wir als Burgmannen in Dülmen finden und von der ein Zweig im 15.—17. Jahrhundert zum Osthofe Kirchspiel Dülmen saß,¹⁰ starb erst im 17. Jahrhundert in männlicher Linie aus. Joh. von Usbeck zum Goor (1604—23) heirathete 1605 Anna von Schalke, die Tochter des Serries von Schedelich zum Osthofe, welcher 1560 lebte. Deren zweiter Sohn Bernd Heinrich von Usbeck zum Gahr (1641—47), erbte neben der Wittwe von Torf zu Usbeck und seiner Muhme, Fräulein von Schedelich, ein Drittel der Schedelichschen Güter.¹¹

Neben der Adelsfamilie von Schalke bestand die gleichnamige Familie des Schulzen der Bauerschaft Schalke. Dieser Hof (curtis to Schedelich sita prope Gelstenkirchen) lieferte nach dem Essener Kettenbuche im 14. Jahrhundert der Aebtissin von Essen, zu Händen des Schulzen im Brokthofe, von Salland zwei Malter Hafer.¹²

¹ Wenn man ihn von Schede = Scheide, Grenze und ife (ursprünglich ake = lat. aqua) = Wasser hat ableiten wollen (Festschrift zur 25jährigen Stiftungsfeier des Krieger- und Landwehrvereins Schalke 1899, S. 33), so daß er Grenzbach bedeuten würde, so ist dabei das I übersehen. Als zweites Stück muß like = gerade Linie, Strich angenommen werden, so daß die Bedeutung Grenzlinie, Grenzstrich erwächst; vgl. Schelf (Name des Haarstrangs), auf dem Schälk (bei Iserlohn) und to dem Schedelike (bei Oeftrich); Jellinghaus 94, Imme 49f. Das Gebiet von Schalke am Leithebache war ja in der Tat ein sächsischer Grenzrich den Franken gegenüber; es bildete auch einen Grenzstrich „an der Heide“. Nach dem Namen „die schedlike Borg“, welchen eine Wallburg auf einem Berggipfel freienohl gegenüber führt, zu schließen, wäre die Burg der Ritter von Schalke ursprünglich eine sächsische Trutzburg gewesen.

² Westfälisches Urkundenbuch VII, Nr. 624, 1155, 1237, 2206.

³ Westfälisches Urkundenbuch VII, Nr. 1541.

⁴ D. 91f. Er wird auch 1378 genannt; Essener Beitr. 28, 52 und 48.

⁵ Rüssel, Dortmund, Urkundenbuch II, 315.

⁶ Sacomblet, Urkundenbuch III, Nr. 1019.

⁷ Essener Beiträge 28, 52.

⁸ Kremer II, 179.

⁹ H. 52.

¹⁰ Schwieters, Geschichtliche Nachrichten über den westlichen Theil des Kreises Lüdinhaußen, 89f.

¹¹ von Steinen III, 16, 263f.

¹² H. 46.



1666 unterzeichnete Gerd, Schulde zu Schalke, einen Bericht der Katholiken zu Gelsenkirchen an die Regierung;¹ er gab, wie 1672 berichtet wird, dem auf die Einkünfte der Marien-Vikarie angewiesenen katholischen Pfarrer zu Gelsenkirchen alljährlich freiwillig drei Albus (Weißpfenninge).² 1684 gehörte der Hof, dessen Grundbesitz das Landesgrundbuch auf 35 Malterfaat, 1 Scheffelsaat, $36\frac{1}{4}$ Ruten = 70 Morgen ($126\frac{1}{4}$ Ruten angibt, pfandweise dem Herrn von Portmann;³ seine einzelnen Grundstücke, darunter der alte Garten, das Feld vor dem Hofe, die Stücke auf dem Hofsfelde, das Erdel- (Erlen)brok, die Stücke im Schalcker Felde und auf der Sylhorst, auf dem Nienhauser Brok und auf der Mihr (Mehr, Mar, Sumpf), werden damals genau angegeben; die Namen kennzeichnen die Beschaffenheit des Bodens.⁴ 1766 finden wir den Schulden zu Schalke wieder unter den Vertretern der katholischen Gemeinde zu Gelsenkirchen.⁵ 1798 und später bis heute besaß die Familie Strunk den Hof, dessen Gebäulichkeiten um 1850 abgebrochen und dessen Grundstücke zum Theil verkauft sind.⁶

Um das Stift Essen und zwar an dessen Hof Nienhausen mußte im 14. Jahrhundert der Kotten Wilhelms in „Schadelyf“ von Salland liefern, der „Kotten zu (in) Meyerynk“ an Zehntlöse von einem Grundstücke je ein Malter Roggen und Gerste.⁷

Das Gemeinde-Gebiet umfaßte das Ackerland im „Schalcker Feld“, Brok (Bruch)-Land und — Heide; nach letzterer wurde, weil sie überwog, das ganze Gebiet auch wohl benannt.⁸

1798 zählte man bei der Personenstands-Aufnahme in „Bauerschaft Schalcke“ 3 Höfe und 17 Kotten. Es wohnten damals in 32 Häusern 30 Familien mit 129 Köpfen.⁹

1871 hatte die Bauerschaft Schalke, welche 353,62 ha Bodenfläche umfaßte, mit den Kolonien Krimm (263) und Sophienau (271) sowie dem Rittergut Schwarzemühle (21) 3758 Einwohner, 1875 7828; 1895 hatte die Gemeinde Schalke 18327, 1905 30201 (15 153 evang., 14519 kath., 76 jüd., 453 andersgläubige), 1907 31 029 Einwohner.

Der 1879/80 errichteten evangelischen Gemeinde Schalke schenkte der Gewerke Grillo 1881 eine neue Kirche.¹⁰

Das Rittergut „Schwarze Mühle“ (Schwarzemoll, Schwarte Möllen) am Leithe- (Mühlen- oder Schwarz-) Bache, so benannt von der dortigen Mühle,¹¹ besaßen zu Anfang des 15. Jahrhunderts die von Hatnegge (Hattenegge), welche nach Veräußerung ihres Besitzes zu Hattingen wohl hieher zogen; Joh. von Hatnegge, genannt Schwarzmölen (1398—1423), welcher Schöffe der Veme war, führte nach dem neuen Sitze seine Benennung;¹² er besaß 1398 die Schürhove zu Ueckendorf und schenkte 1423 zu einem Jahresgedächtnisse in der Kirche zu Wattenscheid einen Morgen Land zu Ueckendorf. 1552 saß Joh. van der Reck „Iher Swarten Möllen; 1584 hatte Hugo Jugenhoven zu Glinde, welcher

¹ Darpe in Westfäl. Zeitschrift, 51, I, 65.

² H. 95.

³ H. 120. S. oben S. 15.

⁴ H. 129 ff.

⁵ H. 155.

⁶ S. oben S. 14.

⁷ Essener Kettenbuch.

⁸ H. 100; Landesgrundbuch von 1684.

⁹ Stadtarchiv Bochum 19². Die Höfe waren: Jörgen (der Abtei Essen eigenhörig), Vogt und Schulte Mönning. Die Kotten waren: Schürman (von Scheel gehörig), Erbe Gartman, Wöerman (ar. Oven eigen), Erbe Dördelman, Ermelfötter Witgen, Timpe (alle drei von Scheel eigen), Polkman (der Abtei Werden eigen), Beuckenborg (der luth. Pfarrstelle zu Gelsenkirchen eigen), Erbe friig, Horstman (Oven eigen), Lochhof (Varenholt eigen), Kniiman (Schulte Mönning eigen), Kampphaue, Heiman, achter Mönning und Heidkamp.

¹⁰ Zeitschrift des Vereins für evangelische Kirchengeschichte Westfalens V, 39 f.

¹¹ H. 111.

¹² D. 94. Urkunden des Archivs der katholischen Pfarrei Wattenscheid; v. St. III, 16, 267 bemerkt, zeitweilig hätten die von Wendt das Gut besessen, weiß aber Näheres nicht anzuführen.

als dürftig (pauper) bezeichnet wird und als Dienstmann nur 1 Kriegspferd stellte,¹ das Gut im Besitz, 1592 dessen Wittve zur Beed im Fürstenthum Cleve, welche einen Pächter auf das Gut setzte.² Um 1618 und 1619 wohnte der Licentiat der Rechte Adolf von Averdunk auf dem Gute, welcher mit Elisabeth Inghoven vermählt war, 1632 die Wittve Averdunks, 1657—66 Wilh. Gebhard von Averdunk.³ 1684 besaß Arnold Joh., 1719 Franz Bern. Henr. Anton von Vitinghof, gen. Schell zum Schellenberge, das Rittergut, deren familie es noch jetzt gehört.⁴ 1742 und 1798 bewohnte der Müller Humann als Pächter das Gut.

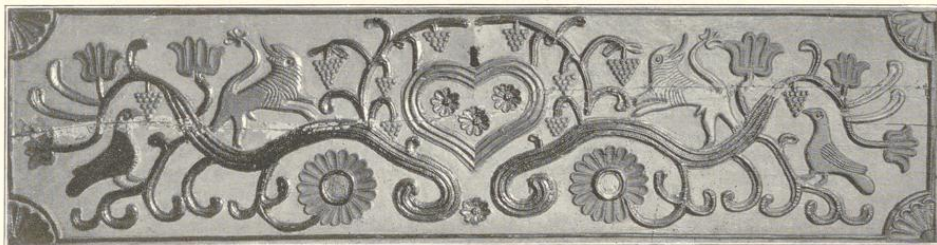


Denkmäler-Verzeichniß des Stadtbezirktes Schalke.

Privatbesitz (Franken):

Truhe, Renaissance, von 1799. Drei Füllungen, geschnitzt, mit Inschrift und Ornament. 1,15 m lang, 0,78 m hoch, 0,52 m breit. (Abbildung Tafel 8.)

Truhe, Vorderwand, Renaissance, 19. Jahrhundert, geschnitzt mit Ranken und Thieren. 1,36 m lang, 0,41 m hoch. (Abbildung nachstehend.)



¹ v. St. I, 5, Anhang 1174.

² D. 202, 207.

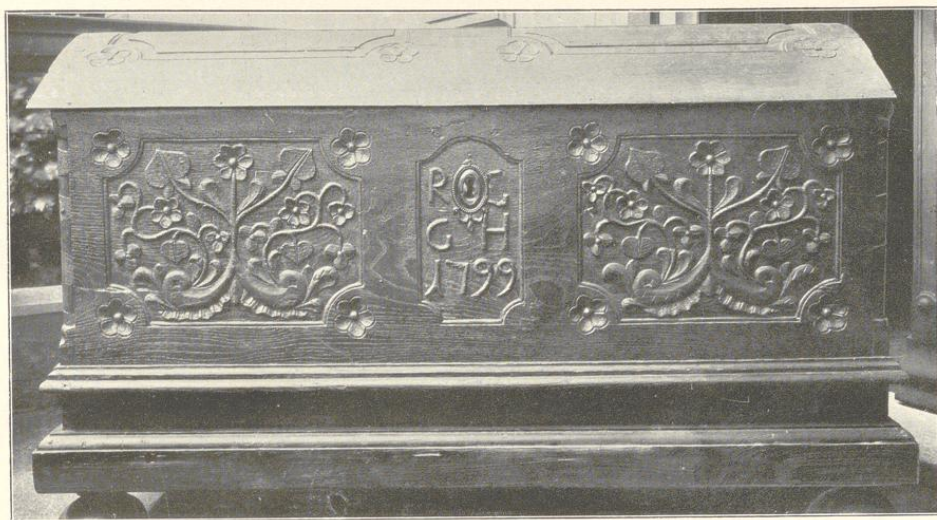
³ D. 353; Vattmann 43; Ter Nedden 29, 22 f. W. G. von Averdunk hielt sich zum katholischen Bekenntniße. (Darpe, Anfänge der Reformation 65) und nahm 1657 an der Abnahme der Kirchenrechnung theil.

⁴ D. 353, 559.

Ofen-Platte, Renaissance, von 1574, von Eisen gegossen. Relief mit Inschrift und Figuren, Glaube und Hoffnung. 51 cm hoch, 30 cm breit. (Abbildung Tafel 8.)

Waffeleisen, Renaissance, von 1658, von Eisen, geschmiedet, gravirt mit Inschriften und Figuren. 11,8 cm Durchmesser. (Abbildungen nachstehend.)





1.



Clischés von G. Bruckmann N. G., München

Aufnahmen von H. Ludorff, 1908.

2.

(Besitzer: Franken);

1. Truhe; 2. Ofenplatte.

